

# GEO

## SCHÜTZT DEN REGENWALD

Newsletter für Förderer Nr. 38

### *Liebe Freundinnen und Freunde des Regenwaldes,*

seit einigen Monaten stellt Covid-19 die Menschen weltweit vor neue Herausforderungen, erinnert uns an das, was wichtig ist im Leben, gibt uns Denkanstöße – auch mit direktem Bezug zu der Arbeit unseres Vereins.

Der Schutz des Regenwaldes ist eine Notwendigkeit – ob für das Klima, für den Erhalt bedrohter Arten oder für die Verhinderung von Pandemien. Die neue Viruskrankheit hat mehr mit Regenwaldschutz zu tun als vielen Menschen bewusst ist. Immer weiter dringt der Mensch in die Regenwaldregionen vor, jagt Wildtiere, verzehrt „bushmeat“, wandelt Waldflächen in Äcker um. Gleichzeitig nehmen Abenteuerreisen in kaum berührte Regenwaldgebiete zu. Ebola- und Coronaviren sind dort ebenso heimisch wie unzählige weitere Virenarten, haben ihre natürlichen Reservoirs in Fledermäusen und Flughunden. Wie und warum es dazu kommen kann, dass Krankheiten zwischen Tier und Mensch unter diesen Umständen übertragen werden, hat Autor Andreas Weber schon 2011 in der Februar-Ausgabe von GEO eindrucksvoll beschrieben. Er war damals mit einer deutsch-afrikanischen Gruppe von „Virenjägern“ in Ghana unterwegs, die solche Infektionen erforschte, Teamleiter war der heute bundesweit bekannte Virologe Christian Drosten. Wir möchten Ihnen die Lektüre dieser Reportage ans Herz legen, Sie finden die aktualisierte Fassung im Internet unter: [www.geo.de/zoonosen](http://www.geo.de/zoonosen)

In diesem Newsletter blicken wir vor allem zurück auf die Entwicklung der Vereinsprojekte und den Jahresabschluss 2019.

Als ich Mitte März kurz vor Beginn der Reisebeschränkungen in die **Kaffa-Region von Äthiopien** reise, wissen unsere lokalen Partner beim Dachverband der Kaffeekooperativen aus den Nachrichten schon von der „neuen Krankheit“. Bei aller Vorsicht vor Covid-19, die Freude beim Wiedersehen ist übergroß. Die drei Mitglieder des Teams sind Experten für gemeinschaftliche Waldbewirtschaftung, vor Ort bestens bekannt als „PFM“ (Participatory Forest Management). Den Wald schützen und nachhaltig nutzen – dieser Leitgedanke treibt unser Engagement seit vielen Jahren voran und zieht immer weitere Kreise. 2019 hat die Regionalregierung gleich fünf neue PFM-Gebiete mit 2.590 Hektar Gesamtfläche ausgewiesen. In der Praxis bedeutet das: Geschulte Gruppen von Anwohnern besitzen seither das exklusive Recht zur Bewirtschaftung der Wälder, schützen sie vor jeglicher illegalen Nutzung, vor Investoren und Besiedlung. Über viele Monate hinweg hat das Projektteam die künftigen PFM-Gruppen auf ihre Aufgaben, Rechte und Pflichten vorbereitet, die Regenwaldflächen mit ihnen erkundet und vermessen, Pläne zur nachhaltigen Nutzung der Waldressourcen wie Wildkaffee, Gewürze und Baumaterialien erarbeitet. Bereits im Februar hatten die Vereinsgremien der Projektverlängerung für Kaffa zugestimmt. In den neuen PFM-Gemeinden sind die Menschen voller Dankbarkeit für die Unterstützung, berichten mir von neuen Ideen, Erfolgen, Sorgen und Wünschen. All das fließt in die Planungen für die kommenden Jahre ein.



Seit 2018 engagiert sich der Verein außerdem in der überwiegend muslimisch geprägten Region rund um den **Bale Mountains Nationalpark in Äthiopien** – gemeinsam mit der Karl Kübel Stiftung, die das Großvorhaben begleitet. Die vier Projektsiedlungen im Grenzgebiet des Nationalparks sind von den religiös und ethnisch geprägten Unruhen Ende 2019 verschont geblieben, doch das Konfliktpotenzial ist hoch. Tausende bitterarme

Kleinbauernfamilien kämpfen hier um das nackte Überleben. Ohne ihre Not zu lindern, kann der Druck auf die einzigartigen Naturräume des Nationalparks nicht gemindert werden. Bei manchen Aktivitäten haben die lokalen Partner gute Fortschritte erzielt. Besonders Interesse zeigt die Bevölkerung an der Bienenhaltung zur Erzeugung von Honigprodukten, sowie dem Obst- und Gemüseanbau. Die Produktion von Honig wird den Familien der 107 Schulungsteilnehmer gutes Einkommen bringen, zudem werden die natürlichen Ressourcen schonend genutzt. Raucharme Kochherde schützen die Gesundheit von 400 Familien und verbrauchen dabei ein Drittel weniger Feuerholz. Ein erstaunlicher Erfolg: Religiöse Führer stellen sich nicht mehr gegen die Kampagnen zur Aufklärung und Bewusstseinsbildung. In den Komitees für Dorfgesundheit agieren „Modell-Frauen“ als Vertraute und Vorbilder für Frauen, die Rat zur Familienplanung suchen. Heranwachsende erhalten altersgerechte Informationen zu Sexualität und Verhütung von jungen, speziell geschulten „Peer Educators“. Und: Die Nachfrage nach Verhütungsmitteln hat zugenommen!

Viel Positives gibt es auch von dem Vanille-Projekt mit der Kooperative Kallari in der **ecuadorianischen Provinz Napo** zu berichten. Beim Besuch im Juli 2019 habe ich Juan Hernández getroffen, den mexikanischen Vanille-Experten, den Kallari als Berater engagiert hat. Im Jahr zuvor hatte er dem Team die theoretischen Grundlagen vermittelt und anschließend die praktische Umsetzung in den Chakras, den kleinen Mischkulturen mitten



im Regenwald, angeleitet: die Optimierung der Pflanzorte, den Schutz vor Wurzelfäule und Schädlingen, die Handbestäubung der Blüten, die richtige Pflege der Pflanzen, ihre Beschneidung zur Gewinnung von Stecklingen. Für die Kichwa ist dieser Aufwand neu, sie überlassen ihre Kulturen traditionell der Natur. Auf einem unserer gemeinsamen Feldbesuche dann ein Zeichen des Wandels: Wir treffen auf einen Zehnjährigen, der vor unseren Augen eine Vanilleblüte mithilfe eines Zahnstochers bestäubt, der Experte strahlt „Siehst du – kinderleicht!“. Das lokale Team hat seine Arbeit sehr engagiert weitergeführt. Stichworte: 17 Gruppentrainings im gesamten Aktionsradius der 21 Gemeinden der Kooperative. 525 Einzelbesuche, um die Mitglieder in ihren Chakras individuell zu beraten und anzuleiten. Außerdem erste Schritte zur Erlangung des Fair-Trade-Zertifikats „FLOCERT“, das 325 der Mitglieder, darunter 182 Frauen, anstreben.



Im November 2019 habe ich mit dem Team unseres Partners NCDC das Siedlungsgebiet **Sankosh im Dhading Distrikt von Nepal** besucht. Fünf Wochen vor dem planmäßigen Projektende sind dort rund 250 Haushaltsbiogasanlagen fertiggestellt; etliche produzieren allerdings noch kein Gas, oder zu wenig davon. Bei neuen Anlagen ist das normal, sie müssen über mehrere Wochen mit einem Gemisch aus Viehdung und Wasser befüllt werden, um den Gärprozess und damit auch die Gasproduktion in Schwung zu bringen.

Neben einem Gruppentraining stehen in vielen Haushalten außerdem auch Einzelschulungen für die Nutzer/-innen aus. Um den Erfolg der Maßnahmen nicht zu gefährden, beschließen wir eine viermonatige Verlängerung – eine gute Entscheidung. Am Ende produzieren alle 273 Anlagen genug Gas, um die normalen Kochbedürfnisse der Familien zu decken. So entfällt die tägliche Feuerholzsuche, der Druck auf den lokalen Wald ist um mehrere tausend Tonnen Holz jährlich gemindert.

Bei der Begehung der neuen Aufforstungsflächen unseres zweiten Nepalprojekts **in Sunaulo Bazaar, Dhading**, wird mir bewusst, dass die lokalen Gemeindewald-Gruppen hier zu Beginn der Monsunzeit eine wahre Herkules-Aufgabe gemeistert haben. Der anstrengendste Teil der Aufforstungsarbeiten, das Ausheben der Pflanzlöcher, ist erst möglich, wenn der Monsunregen das knochentrockene, extrem steile Gelände zuvor aufgeweicht hat – Achtung: Rutschgefahr!



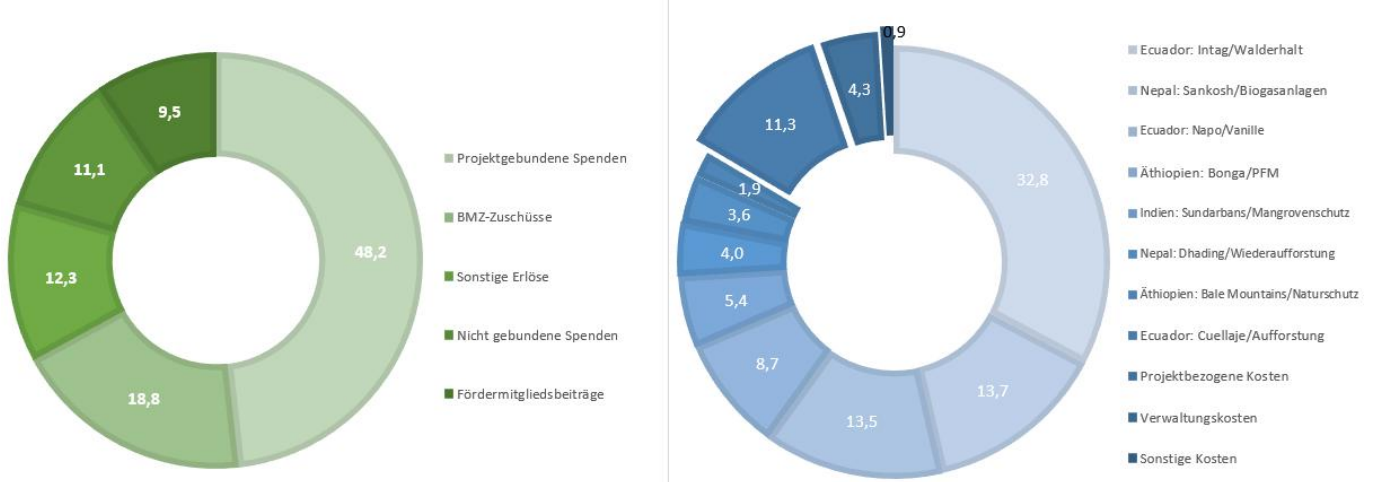
Nur dem tatkräftigen Einsatz vieler Freiwilliger, darunter selbst eine Gruppe junger Militärs, ist es zu verdanken, dass am Ende 27.000 Setzlinge von sechs heimischen Baumarten gepflanzt worden sind.

Beunruhigt sind wir über die Lage im **Virunga-Nationalpark in Ostkongo**. Als die WHO Covid-19 zur Pandemie erklärt, muss der Park für Besucher schließen. Am 24. April ein weiterer schwerer Schlag: Nahe dem Hauptquartier der Parkverwaltung in Rumangabo legen ruandische Hutu-Rebellen („FDLR-FOCA“) einen Hinterhalt. Bei ihrem Angriff töteten sie 13 Wildhüter und vier Zivilisten; sechs weitere Menschen werden teils schwer verwundet. Auf Beschluss der Vereinsgremien werden wir die uns zufließenden Virunga-Spenden weiterhin dem „Witwen-Projekt“ zukommen lassen.

## Das Vereinsjahr 2019 in Zahlen

„GEO schützt den Regenwald e.V.“ blickt auf ein gutes Geschäftsjahr mit Gesamteinnahmen in Höhe von 466.676 Euro zurück. Ausgegeben wurden insgesamt 414.206 Euro für Zuwendungen an die Partner in den Projektländern und sonstige Aufwendungen. Die Differenz zwischen Einnahmen und Ausgaben in Höhe von 52.470 Euro beruht auf der verzögerten Verausgabung von Projektmitteln. Wir sind stolz, dass erneut 100 Prozent der Fördermitgliedsbeiträge und Spenden direkt in die Maßnahmen für acht Projekte in vier Ländern fließen konnten.

Herkunft und Verwendung der Projektmittel in Prozent



Gerade in der aktuellen Krise sind die Wälder und die Menschen in unseren Projektgebieten auf Ihr Engagement angewiesen. Wir danken in diesen ungewöhnlichen Zeiten allen, die uns als alte und neue Fördermitglieder und SpenderInnen unterstützen und Zukunftshoffnung stärken. Gemeinsam werden wir die erfolgreiche Projektarbeit weiterführen können.

Bleiben Sie gesund, und optimistisch!

Herzliche Grüße

Dr. Eva Danulat  
Geschäftsführerin